

## Kleine Beiträge zur schlesischen Predigergeschichte

Die bisher erschienenen Predigergeschichten<sup>1)</sup> können alle nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Fehlerlosigkeit erheben. Einzeluntersuchungen fördern immer wieder neue interessante Ergänzungen zutage. Das im Folgenden Mitgeteilte will einen Einblick geben in die mit der Vorbereitung der gesamtschlesischen Presbyterologie verbundenen Kleinarbeit.

Die Kirchengemeinde Goldberg besitzt außer den mit 1613 beginnenden Kirchenbüchern (Taufregister) gewissenhaft geführte *Kalender*, die wahrscheinlich als Abkündigungsbücher auf der Kanzel gebraucht wurden, wie die neben den eingetragenen Amtshandlungen verzeichneten Fürbitten für allerlei Personen in mancherlei Nöten vermuten lassen. Die Kalenderjahrgänge sind von 1638 an erhalten und reichen, allerdings mit Unterbrechungen und Lücken, bis 1892. Die alten Bände bis 1800 wurden an das Centralarchiv abgegeben, ebenso die Kirchenbücher. Die Kalender sind auffallenderweise genauer geführt als die Kirchenbücher, die namentlich im 30jährigen Kriege größere Lücken aufweisen; das Begräbnisbuch beginnt überhaupt erst 1675, so daß unsern Kalendern, als einer für 3½ Jahrzehnte vielfach einzigen Quelle unseres Wissens, immerhin einige Bedeutung zukommt.

Am 31. Juli 1640 ist Funus gewesen mit einer Leich Predigt für Herrn *Jacob Berttoldt*, Brockendorfer Pfarr. Am 20. 7. hatte er zum letztenmal das heilige Abendmahl empfangen. Sein Söhnlein Christian wurde am 8. Aug. desselben Jahres in Goldberg begraben. Damit ist das von Ehrhardt<sup>2)</sup> angegebene Todesjahr 1653 berichtigt.

Am 1. Mai 1640 wird in Goldberg getauft Maria, David Stritius', des Kirchschreibers in Neukirch, Tochter. Die Paten sind: Hanß Pohl, Obermüller zur Newkirch, Frau Margaretha, Herrn M. *Martin Fehners*, Pfarrer zur Newkirch Ehefrau, Frau Maria, Herrn Martin Reichsteins, Diaconi zur Newkirch Ehefrau.

Dieser Reichstein ist derselbe, der bis c. 1650 Pastor in Märzdorf bei Haynau war.<sup>3)</sup> Seine Witwe Maria geb. Scholtzin wird bei Ehrhardt III, 2, 368 genannt. Daß er Diakonus in Neukirch gewesen, war

<sup>1)</sup> Herausgegeben vom schlesischen Pfarrerverein 1928 — 1940. Bisher sind 26 Kirchenkreise bearbeitet und als Sondernummer der „Mitteilungen“ veröffentlicht. Dazu kommt als 27. Heft die vom Kreissynodalvorstand herausgegebene Prediger- und Kirchengeschichte des Kirchenkreises Rothenburg I 1933.

<sup>2)</sup> Presbyterologie III, 2, 1784 S. 521 und danach Predigergesch. Haynau S. 32.

<sup>3)</sup> Predigergesch. von Goldberg S. 25.

bisher unbekannt.<sup>4)</sup> Noch 1643 läßt er sich dort nachweisen, wie die Patenschaft seiner Frau im Goldberger Taufbuch bezeugt.

Dem Melchior Brise von Neukirch werden 2 Kinder in Goldberg getauft: am 28. 5. 1640 filia Barbara, am 21. 4. 1642 filia Elisabeth. Der 1652 in Neukirch geborene *Sohn George*, 1690—1707 Oberpfarrer in Probsthain, ist nicht in Goldberg getauft.

Am 13. Juni 1651 wird mit einer Leichpredigt begraben Herr *Caspar Walter*, Pfarr von Seiche. Ehrhardt<sup>5)</sup> und Rademacher<sup>6)</sup>, die als Todesdatum „um Himmelfahrt“ angeben, sind damit ergänzt.

Am 29. Mai 1654 wird die Ehefrau des im Exil in Goldberg lebenden Streckenbacher Pfarrers *Nicolaus Cocalius* begraben. Dieser Pastor von Streckenbach war bisher ebenfalls unbekannt. Aus dem Churschwandt'schen Reduktionsprotokoll wußte man nur, daß dort bis zur Wegnahme der Kirche, am 4. Febr. 1654, noch ein Pastor gewesen ist.<sup>7)</sup> Nun kann der Name in dem Streckenbacher Pfarrerkatalog nachgetragen werden.<sup>8)</sup>

Nicolaus Cocalius heiratete am 20. 4. 1655 zum zweitenmale in Goldberg Jungfrau Barbara Reimann, eine Tochter des *Decans M. Johann Reimann*; am 9. 12. 1657 wird ein Sohn Elias getauft. Cocalius hat Verwandte in Goldberg gehabt. Vielleicht war der Tuchmacher Paul Cocalius, der verschiedene Kinder taufen läßt (z. B. 26. 11. 1658) sein Bruder. Ein Benjamin Cocalius war Scholze in Wolfsdorf.

Wenn mich die Altersangabe bei Ehrhardt<sup>9)</sup> nicht stutzig machte, derzufolge ein Nic. Cocalius 1667, aet. 89, als Pastor von Schwentnig gestorben ist, würde ich unseren Cocalius für identisch halten mit diesem, der 1661 böhmischer Prediger in Adelsdorf wurde und 1666 nach Schwentnig ging. Ob es sich um Vater und Sohn handelt?

Goldberg war seit 1654 Zufluchtsort vieler aus den benachbarten Fürstentümern Schweidnitz und Jauer vertriebener Pfarrer. Inzwischen ist auch hinter den Namen vieler von uns dieses schicksalsschwere Wort exul getreten. Aus den Kalendern lassen sich wenigstens 8 Pastoren ermitteln, die entweder hier als exules gestorben sind oder sich nur vorübergehend bis zu weiterer Versorgung, in der Stadt aufgehalten haben:

M. Christian *Primpke*, Exulant von Seitendorf bei Waldenburg<sup>10)</sup>,

Johann *Tancke*, bis 10. Februar 1654 in Langhelligsdorf,

Johann *Menkius*, bis 23. Febr. 1654 in Tschischdorf bei Hirschberg,

Joachim *Sänftleben*, bis 2. März 1654 in Falkenhain,

Melchior *Neudeck*, bis 2. Febr. 1654 in Alt Röhrsdorf,

<sup>4)</sup> Ehrhardt a. a. O., S. 128 und Schönauer Predigergesch. S. 26.

<sup>5)</sup> III, 2, S. 138.

<sup>6)</sup> Jauer, S. 17.

<sup>7)</sup> Joh. Berg, Die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evang. Kirchen in den Fürstentümern Schweidnitz und Jauer. 1854, S. 173.

<sup>8)</sup> Predigergesch. von Schönau, S. 37.

<sup>9)</sup> II, S. 405.

<sup>10)</sup> Ehrhardt, IV, S. 155, 182 f.

Nicolaus Cocalius, bis 4. Febr. 1654 in Streckenbach,  
George Hillwig, bis 28. März 1654 in Kunzendorf bei Bolkenhain,  
Joachim Praetorius, bis 16. Febr. 1654 in Fischbach.

Auch einige Pfarrerswitwen haben in Goldberg ihre Ruhe auf der Flucht gefunden und ihre letzten Lebensjahre zugebracht.

Christian Primpke läßt am 18. 6. 1654 ein Töchterlein Ursula Sibilla taufen. Das am 20. 10. 1654 verstorbene Sechswochenkind Johann Tanckes, Anna Rosina, wird am 23. 10. begraben, am 13. 12. 1654 Johann Menckes Söhnlein Johann, am 8. 4. 1655 Joachim Sänftlebens Tochter Rosina. Pfarrer Praetorius hat 2 Kinder in Goldberg taufen lassen: am 8. 11. 1654 seinen Sohn Joachim — unter den Paten ist Herr *Jacobus Werner*, gewesener Pfarr zu Cammerswalde — und am 14. 1. 1657 die filia Ursula Hedwig. Praetorius wurde 1657 Pastor in Heinersdorf bei Parchwitz; er hat also 3 Jahre ohne Amt in Goldberg zugebracht.

Joachim Sänftleben wird des öfteren unter den Paten genannt, so am 17. 11. 1656 bei der Tochter Eva des Tuchmachers Hans Preuße — des Vaters des späteren Goldberger Diakonus Johannes Preuß —, am 8. 1. 1659 und am 28. 12. 1662 bereits als Pfarrer von Pilgramsdorf, wohin er 1661 berufen wurde. Vermutlich hat er die 6 Jahre als exul in Goldberg gelebt und nicht in Harpersdorf.<sup>11)</sup>

Von Tancke schreibt Ehrhardt<sup>12)</sup>, daß er am 13. 6. 1673 gestorben sei. Unser Goldberger Kalender sagt uns, daß er bereits am 13. 6. 1660 mit einer Leichpredigt begraben wurde.

Der Alt Röhrsdorfer Pfarrer, der 1654 vertrieben wurde, hieß *Neudeck* und nicht *Keudeck*, wie in dem von Stockmann herausgegebenen Tagebuche des Pastors Daniel Rausch steht.<sup>13)</sup> Neudeck wurde am 11. 5. 1663 mit Leichenpredigt in Goldberg begraben.

George Hillwig, der Pastor von Steinkunzendorf, hat am längsten von allen gelebt. Er ist erst 1686 gestorben und wurde am 11. 4. begraben, 88 Jahre und 15 Tage alt.<sup>14)</sup> Seine Frau Magdalena war bereits am 5. 10. 1683 begraben worden, 76 Jahre alt, 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr hatte sie im Ehestande gelebt.

Der Pfarrfrauen wird auch gedacht. Am 10. 9. 1652, am 3. 7. 1658 und am 5. 5. 1660 wird die Witwe Herrn *Abraham Bergers*, Pfarrers zum Langen Helmßdorff<sup>15)</sup>, unter den Paten erwähnt. Am 7. 2. 1664 wird Frau Eva Bergerin, Pfarrwittiba, mit einer Leichpredigt begraben. Die Tochter Eva kommt im alten Taufbuche (1613—1632) wiederholt unter den Paten vor: 1. 5. 1624, 31. 12. 1624, 11. 1. 1626. Am 30. 6. 1626 steht sie Pate bei dem Sohne Melchior, Herrn George Cunts zu Wolfsdorf; dabei wird sie genannt „Herrn Abraham Bergers, pfarrers zu

<sup>11)</sup> Hensel, Aurimontium, Most. Ehrh. III, 2. 144.

<sup>12)</sup> II, 453.

<sup>13)</sup> Korrespondenzblatt des Vereins für Gesch. der evang. Kirche Schl. III, 1887 und Predigergeschichte von Bolkenhain S. 4.

<sup>14)</sup> Predigergesch. von Haynau S. 26 und Bolkenhain S. 12 zu ergänzen.

Cunertswalde Tochter“. Daraus ergibt sich, daß Berger, ehe er nach Langhelligsdorf ging, in Konradswaldau bei Goldberg gewesen ist. Das war bisher noch nicht bekannt. Bei Ehrhardt fehlt er.<sup>16)</sup> Er muß nach Jeremias Langenickel (1614 ff) dort gewesen sein, etwas bis 1638.<sup>17)</sup> Die für Langenickel angegebene Amtszeit 1614—1639 kann also nicht stimmen. An der Stadtpfarrkirche zu Goldberg befindet sich ein Grabstein für Abraham Berger, „des Ehrwuerdigen Wolgelarten Herrn Abraham Bergers vielgeliebtes Sönlein“, der am 26. Dez. 1624 „seines Alters 10 Jahr, 7 Wochen und 3 Tage“ verstorben ist. Der Vater war damals Pastor von Conradswaldau, vielleicht hat das Kind die Goldberger Schule besucht oder sich mit den Eltern des Krieges wegen in der Stadt aufgehalten.

Die Witwe des Seidorfer Pastors *Siegmund Steudner* scheint auch in Goldberg gewohnt zu haben. Sie wird am 24. 12. 1651 als Pate erwähnt: Frau Judith, H. Sigmundt N., Pfarrers zu Seydorff nachgelassene Wittibe. Dadurch wird die Angabe Ehrhardts<sup>18)</sup> bestätigt, Steudner habe bis 1650 in Seidorf gewirkt. Er wird 1650 oder 1651 gestorben sein.

Unter den Exulanten, die sich vorübergehend in Goldberg aufgehalten haben, befindet sich auch der 1666 vertriebene Konrektor von Schmiedeburg, *Martin Schmolcke*, der Vater des Schweidnitzers Benjamin Schmolck. Am 4. 11. 1666 wird ihm, als bereits „nacher Brauchitschdorff vocirten Pastori“, eine Tochter Anna Regina getauft.

Eine Ergänzung der Goldberger Predigergeschichte im Katalog der böhmischen Prediger von Adelsdorf<sup>19)</sup> bringt folgende Kalendernotiz: am 3. 4. 1669 wurde in Goldberg begraben H. *Matthias Plintepaeus*, Bömischer Pfarr, wobei die Frage offen bleibt, ob er bis zum Tode im Amte war. In diesem Falle würde die ganze auf Ehrhardt und Hensel<sup>20)</sup> folgende Liste der böhmischen Prediger einen empfindlichen Stoß erleiden.

1626 und 1627 kommt im alten Taufregister *Marcus Hoffmann* vor, pastor et exul. Er ist derselbe, der 1628—34 Pastor in Neudorf am Gröditzberge war. Wir erfahren hier, daß er also schon vorher ein Pfarramt inne hatte. Vielleicht ist er bis 1622/23 in Böhmen oder im Glatzer Lande gewesen. Mehr kann man nicht sagen. Am 25. 1. 1626 wird ihm ein Söhnlein Jeremias getauft.

Eine wesentliche Berichtigung meine ich, zum Pastorenkatalog von Prausnitz, Kreis Jauer, liefern zu können. Das Goldberger Taufbuch erwähnt am 17. 6. 1618 unter den Paten *Henricus Hauptmann*, pastor Brausnicensis. Das kann also unmöglich derselbe sein, der am 13. 10.

<sup>16)</sup> Langhelligsdorf.

<sup>17)</sup> a. a. O. III, 2, 146.

<sup>18)</sup> Danach die Schönauer Predigergeschichte S. 17 zu ergänzen.

<sup>19)</sup> III, 2, S. 334.

<sup>20)</sup> S. 8.

<sup>21)</sup> Aurimontium vetus diplomaticum 1760, 2. Teil, Die Goldberger Kreisdörfer, Mscpt.

1631 in Liegnitz ordiniert wurde.<sup>21)</sup> Andererseits steht im Katalog bei Ehrhardt<sup>22)</sup> für die Zeit von 1615 bis 1628 Christoph Weicker. Für den durch die Taufeintragung sicher bezeugten Hauptmann ist bei ihm kein Platz. Seine Angabe kann also nicht stimmen. 1618 ist Heinrich Hauptmann Pastor in Prausnitz gewesen. Wahrscheinlich war er der Sohn des Neukircher Pfarrers Johannes Hauptmann († 17./18. April 1572) und ein Bruder des Schönauer Johann Hauptmann.<sup>23)</sup> Wann er nach Prausnitz gekommen ist, weiß man nicht. 1631 hat er sich seinen Sohn Heinrich substituieren lassen, wird dieser doch Diaconus Prausnicensis genannt. Es erklärt sich nun auch seine Bezeichnung als Goldbergensis: er ist in Prausnitz geboren — es muß also der Vater zwischen 1600 und 1605 dort sein Amt angetreten haben — und nennt sich nach der nahe gelegenen Stadt einen Goldberger. In Neukirch kann Heinrich junior nicht geboren sein, wie Ehrhardt das Goldbergensis interpretiert, denn unmöglich ist er ein Sohn des Johannes Hauptmann gewesen, der 1572 im hohen Alter starb. Er ist vielmehr dessen Enkel gewesen.

Für *Christoph Weickert* bleibt nun im Prausnitzer Pfarrerkatalog 1615 bis 1628 kein Platz. Warum sollte er 1628, wie Ehrhardt (und nach ihm Rademacher) behauptet, vertrieben worden sein? Wie reimen sich auch folgende Angaben zusammen: 1628 exul — 1628—31 Vakanz — 1631 Hauptmann ordiniert als Substitut „des alten Pastors“!<sup>24)</sup> Weickert gehört in die Lücke bei Nr. 4 im Ehrhardt<sup>25)</sup> und an die Stelle des „Unbekannt“ bei Rademacher<sup>26)</sup>, 1645—51; denn aus dem Goldberger Kalender erfahren wir, daß am 25. Juli 1655 funus in Goldberg gehalten ward für Frau Maria, H. Christoph Weickerts Pfarres zur Prauß nachgelassene Wittibe.

Damit dürfte der Katalog der Pastoren von Prausnitz in Ordnung sein. Und Wegweiser zu dieser Richtigstellung geben die beiden kleinen Kirchenbucheintragungen!

Abschließend möchte ich noch auf einen interessanten Fund aufmerksam machen. Es war bisher — von einer nebenbei gemachten Anmerkung D. Eberleins abgesehen<sup>27)</sup> — nicht bekannt, daß die Kirche in Rothbrünnig jemals evangelisch gewesen sei. Das Dorf war geistlicher Besitz. Bischof Kaspar von Logau setzt 1564 den Kaspar Heine als katholischen Priester ein<sup>28)</sup>, während sich für das benachbarte Schlaug, das dem Kloster Leubus gehörte, 1559 ein evangelischer Pastor nach-

<sup>21)</sup> Korrespondenzblatt VIII, 133 und Ehrhardt a. a. O. S. 134.

<sup>22)</sup> S. 133.

<sup>23)</sup> Wohl auch ein Bruder des Georgius Hauptmann, der 18jährig, als Schüler in Goldberg am 15. Febr. 1573 „in medio studiorum siorum cursu migravit in coelestem academiam“, wie sein Leichenstein an der Goldberger Stadtpfarrkirche besagt.

<sup>24)</sup> Rademacher, Jauer, S. 16.

<sup>25)</sup> III, 2, S. 134.

<sup>26)</sup> Rademacher, S. 16.

<sup>27)</sup> Korrespondenzblatt V, 2, 1897, S. 155.

<sup>28)</sup> Kurt Engelbert, Kaspar von Logau, Bischof von Breslau (Darstellungen und Quellen zur schles. Geschichte) 1926, S. 172.

weisen läßt.<sup>29)</sup> Nun erwähnt das älteste Goldberger Taufbuch unter den Paten des 1. 5. 1617: Dominus Martinus N., Pfarher zu Brinnig. Derselbe erscheint noch einmal als Taufzeuge am 28. 5. 1623 bei Herrn George Cunts zu Hubrig (Hohberg) Söhnlein Adam, wobei auch sein Zuname genannt wird: *Martinus Sanner*, pastor Brüning. Es kann sich doch also nur um einen evangelischen Pfarrer handeln. Er ist wohl nur vorübergehend und auch mit Unterbrechungen in Rothbrünnig im Amte gewesen. Letzteres beweist folgende Notiz im Kirchenbuche: „1620, Dom. 6. p. Trin., haben Kirchen buß gethan Vrsula, Haß Kunths Tochter von leuschsdorf (Leisersdorf), welche Haß Bernt, ein Pauer zu Brinig zu schand gesezt, welcher alhir zugelassen, weil dort ein Bäpstischer prister sitzet.“ 1620 war also ein katholischer Pfarrer in Rothbrünnig. 1623 erscheint wieder Sanner. Wie lange in Rothbrünnig evangelisch gepredigt worden ist, wird kaum festgestellt werden können; fast alle alten Akten sind samt den Kirchenbüchern 1813 mit Kirche und Pfarre verbrannt. Der katholische Visitationsbericht von 1651<sup>30)</sup> erwähnt keinen Pfarrer; das steinerne Kirchengebäude ist innen und außen vernachlässigt und bedarf dringend der Erneuerung. Vom Pfarrhofe sind nicht einmal Spuren mehr vorhanden und keine Überbleibsel zu sehen. Es wird also lange kein Pfarrer dagewesen sein. Vielleicht haben die Katholiken erst 1651 die Kirche wieder endgültig in Besitz genommen. 1653 ist sie katholisch; denn der Röchlitzer Pastor *Gottfried Jugelt* tauft am 10. August dieses Jahres ein Rothbrünniger Kind nicht in der Kirche, sondern „zu Hauß“. Am 25. Juni 1671 ist der katholische Pfarrer *Gottfried Sartorius* bezeugt, der wieder Kirchenrautung hält, „so 36 Jahr ruckständig bliben“.<sup>31)</sup>

Übrigens ist Pastor Jugelt nicht am 5. Nov., sondern am 15. Okt. 1658 gestorben, wie das Röchlitzer Totenbuch bezeugt. Am 6. Nov. „wurde er in die Kirchen bey dem Altar in ein ausgemauertes Grab gelegt“. Seine Frau Elisabeth geb. Calichin starb am 21. 1. 1659 und ward am 5. 2. begraben, alt 56 Jahr weniger  $\frac{1}{4}$  Jahr, im Ehestande 31 Jahr, 31 Wochen. Falsch ist auch die von Ehrhardt<sup>32)</sup> angegebene Datierung bei dem Wiesenthaler Pastor Johann Kretsing, wonach er nur bis 1630 dort im Amte war. Im Probsthainer Taufbuche kommt er aber noch als Pate bei Pastor Siebeth am 15. 2. 1638 vor!

Es wäre im Interesse der schlesischen Predigergeschichte sehr dankenswert, wenn diese Kleinigkeiten dazu anregen würden, das anderswo hier und da etwa noch vorhandene handschriftliche Material zu veröffentlichen oder es wenigstens dem Unterzeichneten freundlichst zugänglich zu machen.

Johannes Grünewald.

<sup>29)</sup> Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch 1537 — 1560. 1894, S. 113 Nr. 1833.

<sup>30)</sup> Joseph Jungwitz, Visitationsberichte der Diözese Breslau, 4. Band, 1. Teil, Archidiaconat Liegnitz. 1908, S. 37 f.

<sup>31)</sup> Mitteilung von Pfarrer Nozon (1942) aus einem in Rothbrünnig vorhandenen Register, das Aufzeichnungen von 1665 — 1722 enthält.

<sup>32)</sup> III, 2, S. 519.